

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

269 (16.11.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltner, 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: Luise Dups, Durlach, D. U. X. 3400.



Anzeigeberechnung: Die 6spaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieger keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 269

Freitag, den 16. November 1934

106. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Am Donnerstag wurde in Goslar das Reichsbauern-Ting eröffnet, wobei Reichshofratsberichte über die neue Agrarpolitik gegeben wurden.

Nach Meldungen aus Schanghai soll zwischen Nord- und Südchina eine außerordentliche Spannung bestehen, so daß man mit einer bewaffneten Auseinandersetzung rechnet.

Der deutsche Außenhandel im Oktober weist einen Ausfuhrüberschuss von 16 Millionen RM. auf.

Reichskommissar Gerdeler hat eine Verordnung zur Behinderung von Preissteigerungen auf dem Gebiete der Lederwirtschaft und beim Verkauf von festen Brennstoffen erlassen.

Die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen werden am kommenden Montag in Paris ihren Anfang nehmen.

In der großen Aula der Universität sprach Reichspressesekretär Dietrich über die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus.

Im Interesse einer einheitlichen Prüfung der kartellmäßigen Bindungen wurde die Kartellliste des bisherigen Reichsstandes der deutschen Industrie unmittelbar dem Führer der Wirtschaft unterstellt.

Außenminister Daval berichtete am Donnerstagnachmittag vor dem Auswärtigen Ausschuss der Kammer über die Saarfrage sowie über seine Komreise.

Gaststättengerichte am zweiten Eintopf-Sonntag

Berlin, 15. Nov. Wie der Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättenwesens mittelst, sind für den zweiten Eintopf-Sonntag am 18. November folgende drei Gerichte vorgeschrieben:

1. Deutsche Bohnen mit Einlage (bestehend aus Wurst, Spied oder Fleisch);
2. Brühkartoffeln mit Rindfleisch;
3. Gemüsetopf mit Fleischbeilage.

Verkauf von festen Brennstoffen nur nach Gewicht

Berlin, 15. Nov. Dem Reichskommissar für Preisüberwachung ist eine Reihe von Nachrichten zugegangen, nach denen der Verkauf von festen Brennstoffen verschiedentlich nicht nach Gewicht, sondern nach dem Stückpreis erfolgt. Bei einem solchen Verkauf sind Verluste und Wertminderung für die Bevölkerung zu befürchten. Um die Bevölkerung davor zu schützen, hat der Reichskommissar für Preisüberwachung eine Verordnung erlassen, nach der der Verkauf von Steinkohlen, Steinkohlentofeln, Steinkohlenscheiteln, Braunkohlen, Braunkohlenscheiteln, Grubelofen sowie aus diesem hergestellter Briquets, oberbayerischer Recklohe und der aus dieser hergestellten Briquets nur nach Gewicht erfolgen darf. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis und mit Geldstrafe bestraft.

Beginn der deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen

Berlin, 15. Nov. Die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen werden am kommenden Montag, den 19. November, in Paris beginnen, nachdem sich die Reichsregierung mit dem von der französischen Regierung vorgeschlagenen Termin einverstanden erklärt hat. Die deutsche Abordnung wird am Samstag Berlin verlassen.

Handelsvereinbarung zwischen Deutschland u. Uruguay

Montevideo, 15. Nov. Die zwischen der deutschen Delegation und der Regierung von Uruguay geführten Verhandlungen über die Beseitigung der bisherigen Schwierigkeiten des deutsch-uruguayischen Handels sind nunmehr beendet worden. Es ist eine Vereinbarung über eine Reihe praktischer Maßnahmen herbeigeführt worden, aus denen eine neue Regelung des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern zu erwarten ist.

Schlußtag Freitagabend in Rom

Rom, 15. Nov. Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg wird zusammen mit dem Außenminister und dem Staatssekretär für Unterricht am Freitagabend in Rom ein treffen.

Musterlager für die Reichsautobahnen

Auftrag des Führers an die Deutsche Arbeitsfront

Berlin, 15. Nov. Mit großer Tatkraft hat die nationalsozialistische Regierung den gewaltigen Plan des Baues der Reichsautobahnen in Angriff genommen. Der Führer selbst, auf dessen Initiative und Weisung dieser Plan zurückzuführen ist, überwacht seine Durchführung und nimmt persönlich Einfluß auf die Entwicklung dieses Wertes, das in der Welt nicht seinesgleichen hat.

Von den vorgesehenen 7000 Kilometer Reichsautobahnen sind heute schon ungefähr 1000 Kilometer im Bau. Die erste Strecke der Reichsautobahn, die Straße Frankfurt-Mannheim, soll im Frühjahr nächsten Jahres, also anderthalb Jahre nach ihrem Baubeginn, eröffnet werden.

Die gewaltige Arbeitsleistung, die an der Reichsautobahn bereits vollbracht wurde, ist nur möglich gewesen durch den Opfermut vieler Tausender von deutschen Arbeitern, die sich bei geringem Lohn mit ganzer Kraft für das Werk einsetzten.

Da die Reichsautobahnen vielfach auf lange Strecken durch schwach besiedelte Gebiete führen, so sind die Baustellen oft sehr weit von der nächsten Ortschaft entfernt. Es ist daher unermesslich, daß ein Teil der Belegschaften in Lagern untergebracht werden muß. Von den beim Bau der Reichsautobahnen beschäftigten rund 70 000 Arbeitern wohnen annähernd 10 000 in Lagern. Da diese Barackenlager infolge des raschen Fortschreitens der Reichsautobahnen oft in sehr kurzer Zeit aufgestellt werden mußten so ergaben sich in einigen Fällen Mängel, die besonders nach Eintreten der schlechten und kalten Witterung die Arbeitsfreude der Reichsautobahn-Arbeiter beeinträchtigen mußten.

Der Führer, dem das Wohlergehen aller am Werk der Reichsautobahn tätigen Arbeiter besonders am Herzen liegt, hat nunmehr die Deutsche Arbeitsfront veranlaßt, dafür Sorge zu tragen, daß die bestehenden Lager, soweit sie nicht in jeder Hinsicht den Ansprüchen genügen, ausgebaut werden. Ferner sollen neue Lager errichtet werden, die als Musterlager für alle in Zukunft noch zu errichtenden Lager gelten sollen. Bewährte Arbeitsdienstführer mit längerer Lagererfahrung lassen die Leitung der Reichsautobahnlager übernehmen.

Der „Auto-Pilot“

Ein Riesensflugzeug, das sich selbst steuert

Berlin, 15. Nov. Nach jahrelangen Entwicklungsarbeiten hat jetzt die Siemens-Apparate- und Maschinen G.m.b.H. in Berlin die Selbststeuerung mit einer automatischen Flugzeugsteueranlage überbracht, die in vielhundertstündigen Versuchsflügen und auch in regelmäßigen Streckenflügen der Deutschen Luftwaffe ihre unbedingte Zuverlässigkeit erwiesen hat. Sie ist geeignet, im Betrieb von Langstreckenflügen eine kleine Revolution herbeizuführen. Sie soll und kann den Flugzeugführer nicht ersetzen. Ihr Zweck ist, ihn zu entlasten.

Die automatische Flugzeugsteueranlage wird automatisch Pilot, kurz „Autopilot“ genannt. Der „Autopilot“ muß das Flugzeug in dem Flugzustand halten der vom Flugzeugführer eingestellt ist. Er muß die geforderte Fluglage wiederherstellen, wenn sie durch Böen oder andere Einwirkungen gestört worden ist. Er arbeitet auch weiter, wenn das Triebwerk ausfällt. In diesem Falle bringt er das Flugzeug in den Gleitflug. Die beim normalen Flug benutzten Instrumente braucht der Autopilot auch. Die von den Instrumenten gegebenen Richtwerte werden auf mechanisch-elektrischem Wege auf Ruder-Maschinen übertragen, dort hydraulisch verstärkt und in Steuerbewegungen umgesetzt. Er nimmt somit dem Flugzeugführer die ermüdende Arbeit ab. Er kann eine befohlene Geschwindigkeit — sei es Steigflug, Horizontalflug oder Gleitflug — halten. Außerdem bleibt er bei dem befohlene Kurs über beliebig lange Zeit. Auch die Höhenlage bleibt beständig, ja, er kann sogar selbstständig nach jeder Weise fliegen. Da eine automatische Steuerung an den lebenswichtigen Teilen des Flugzeuges, nämlich an der Steuerung, angreifen muß, ist es unbedingt erforderlich, daß die automatische Selbststeueranlage so sicher wie nur irgend denkbar gebaut ist und daß genügend Sicherheitseinrichtungen vorhanden sind, die jederzeit ein Eingreifen des Flugzeugführers ermöglichen. Gerade darauf ist beim Siemens Autopiloten der allergrößte Wert gelegt worden.

Auf einem Probeflug mit der dreimotorigen Maschine „Rennert Vogt“ war am Donnerstag einer großen Zahl von Pressevertretern Gelegenheit gegeben, sich von den vorzüglichen Eigenschaften des „Autopiloten“ zu überzeugen.

Das ägyptische Kabinett nebildet

London, 15. Nov. Nach einer Reutersmeldung aus Alexandria wurde Ministerpräsident Rejjim Pasha vom König von Ägypten in Audienz empfangen. Der König nahm die ihm vorgelegte Kabinettsliste an. Rejjim Pasha erklärte, das Parlament werde unverzüglich aufgelöst und die gegenwärtige Verfassung außer Kraft gesetzt werden.

Unsere Wehrmacht

Von Obltn. a. D. G. Heid.

Wenn wir von unserer Wehrmacht sprechen, dann meinen wir jenen Machtfaktor im Staate, den der Führer mit starker Betonung unzweideutig als den einzigen Waffenträger der Nation bezeichnet hat. Landläufig besser bekannt ist er unter der Bezeichnung „unsere Reichswehr“, und wir wollen bei dieser Gelegenheit einmal das zur Sprache bringen, daß sich unsere Wehrmacht zergliedert und zwar in das Reichsheer und in die Reichsmarine und daß diese beiden Wehrkörper zusammen, an deren Spitze der Reichswehrminister steht, eine der beiden Säulen sind, die die festgefügte, unerschütterliche Grundlage unseres heutigen Dritten Reiches sind. Es erscheint vielleicht unnötig, über diese an sich so selbstverständlichen und in ihrer letzten Auswirkung gerade vom Führer wiederholt und zuletzt beim Reichsparteitag in Nürnberg betonten Dinge hier so ausführlich zu sprechen. Indes zeigt es sich, daß die Begriffe: „Wehrmacht, Reichswehr, Reichsheer“ noch keineswegs überall ganz klar erkannt sind, sondern daß sie oft allzu verworren angewendet werden und unklare Vorstellungen erwecken; vielleicht oder gar sicherer ein Uebertritt aus einer — gottlob überwundenen — Zeit, in der ein einem wehrhaften Volk verständnislos gegenüberstehendes System unserer jungen Truppe mit Mißtrauen, Ablehnung und Haß, bestenfalls mit grenzenloser Gleichgültigkeit gegenüberstand, dieser Truppe, die im Schmelzofen des Weltkrieges gegossen und zum großen Teil aus den Deutschland vor dem Kommunismus rettenden, opferfreudigen Freikorps aufgestellt wurde und die mit ihren Wurzeln in der gesunden Ueberlieferung unseres alten stolzen Heeres verankert ist. Der einzige Erfolg dieses Systems war, daß sich diese junge Truppe in der Hand ihrer Führer mit zusammengebissenen Zähnen umso enger zusammenschloß und zielklar an der Erhaltung und Wiedererweckung des wehrhaften Geistes im Volke arbeitete.

Vorbei diese Zeiten. Ein frischer klarer Wind hat diese bösen Geister hinweggeweht. Heute gilt es wieder als höchste Ehre für den Mann „Waffenträger der Nation“ — Soldat — zu sein. Unsere junge Wehrmacht ist sich voll Dank dessen bewußt, was ihr Adolf Hitler, seit des greisen, in ehrfürchtiger Dankbarkeit verehrten Generalfeldmarschalls Ableben, ihr Oberster Befehlshaber, zurückgegeben hat. Nicht bedingen die äußeren symbolischen Zeichen, die der Soldat am grauen Rock, der Matrose an der blauen Bluse und Beize an Stahlhelm und Mütze tragen — das Hoheitszeichen und nicht das Schwarz-Weiß-Rot in Fahne und Stahlhelmzier die Zugehörigkeit des Soldaten zum Dritten Reich — vielmehr ist es das gemeinsame Gedankengut, das beide in sich tragen; Wehrhaftigkeit, Nationalbewußtsein und Sozialismus der Tat und das gleiche Ziel, dem sie früher auf getrenntem, jetzt einem Wege zustreben: Gleichberechtigung und Freiheit Deutschlands, das sie aus Ueberzeugung einmündig in den großen, blutverwandten Strom, der am 5. März 1933 zum Durchbruch kam.

Mit Stolz stehen heute unsere Ruben wieder am Wehrband, wenn eine Kompanie im harten Rhythmus des taktischen Schrittes durch die Straßen marschiert, wenn Hufschläger und schmetternde Trompeten das Nahen einer Schwadron ankünden. Aus dieser stolzen Jugend leuchtet mit stillem Feuer das Verlangen es denen da in Reich und Glied gleichzutun, eingereiht zu werden in die stolze graue Kolonne, dem Vaterland dienen zu dürfen und so selbst Waffenträger der Nation zu werden. Auch bei ihr erweckt ja nicht das Keuchere das Verlangen — nein, selbst wehrhaft zu werden, Kämpfer und Verteidiger der Heimat, Hüter bester Ueberlieferung aus Jahrhunderten — alter, ruhmreicher Geschichte zu sein — das erstrebt aus innerstem Bedürfnis unsere Jugend. Das alles hat nichts mit Soldatenspielererei oder gar Militarismus zu tun — das alles ist nur Ausdruck des nationalen wehrhaften soldatischen Geistes, den sie ererbt von ihren Vätern und der, lange Jahre gewaltsam unterdrückt, jetzt sieghaft zum Durchbruch kam.

Möge die Aufgabe der engen Verbundenheit zwischen Volk und Wehrmacht, die sich gerade in der Jugend besonders ein-drucksvoll offenbart, unaufhaltsam alle Kreise durchdringen; niemand anders als der Führer selbst hat diese Frucht jahrelanger, zäher und entsetzungsreicher Arbeit immer wieder anerkannt. Und nichts könnte dieses Gemeinschaftsgefühl besser beweisen, als gerade diese Monate, in denen sich allüberall die Hände regen, um durch das Winterhilfswerk das Los der Armen zu lindern. Denn: Freudig steht auch hier die Wehrmacht — Offizier, Unteroffiziere und Soldat — in vorderster Linie mitzuhelfen.

So ist der Soldat der deutschen Wehrmacht in dieser Zeit nicht allein Waffenträger seines Vaterlandes, er ist auch Helfer in der Not — in echter, aus dem Herzen kommender Volkverbundenheit.

De Valera fordert Irlands Unabhängigkeit

Dublin, 15. Nov. Auf der Jahrestagung der Irischen Unabhängigkeitspartei in Dublin sagte de Valera am Mittwoch in einer Rede Irland werde niemals mit den anderen Nationen der Welt auf gleicher Stufe stehen, wenn es nicht völlig unabhängig und eine unabhängige Republik werde. Das Land habe ein Recht auf Unabhängigkeit. Die Engländer hätten nicht das Recht, das geringste dagegen einzuwenden.

Reichsbauernntag in Goslar

Feierliche Eröffnung

Goslar, 15. Nov. Seit drei Tagen hat die junge Reichsbauernschaft im neuen Deutschland, Goslar, das deutsche Bauerntum zu Gast. Seit drei Tagen haben dort die Führer des Bauernrums in zahlreichen Sondertagungen, das Geleitete überblickend, die dringenden Aufgaben für die nächste Zukunft beraten und die Zielsetzung der nationalsozialistischen Agrarpolitik bis in alle Einzelheiten erläutert. Nun ist der Weg festgelegt, auf dem das große Ziel erreicht werden soll: das deutsche Bauerntum als der Träger unserer deutschen Zukunft als den unerschütterlichen Lebensquell des deutschen Volkes in seinem Bestande zu garantieren, zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Das Osterfeld im Südosten der Stadt war am Donnerstag das Ziel, wo das zweite Treffen der Bauern (Thing) stattfand. Das Thinggelände überragt das Wahrzeichen des zweiten Reichsbauerntages, ein monumentaler Aufbau, der in 16 Meter Höhe das Symbol des Reichsnährlandes und zu beiden Seiten die Dolden trägt. Die Mittelstraße ist von den Abwehrmannschaften der SS eingesäumt. Ein Halbkreis von Tannen und Föhnen umsäumt den Platz, der dem Thinggelände eine einheitlich wirkende Raumgestaltung verleiht.

Das Innere des Kongresszentrums ist als Zelt gar nicht mehr zu erkennen. Schon eine halbe Stunde vor Beginn ist das gewaltige Zelt, das 3000 Personen zu fassen vermag, bis auf den letzten Platz gefüllt. Hellrufe künden das Nahen des Reichsbauernführers, dem von seinen Bauern ein herzlich Empfang bereitet wird.

Staatssekretär Willkens eröffnet das erste Bauernthing im neuen Deutschland mit Begrüßung der Gäste. Darauf nahm als erster Redner des Bauernthings Staatsrat Reinte das Wort.

Staatsrat Hellmut Reinte wies darauf hin, es sei bezeichnend für die nationalsozialistische Auffassung, daß ihm als dem Reichskommissar für Landarbeiterfragen die Aufgabe angetragen sei, die Rechte der auf dem Thing zu behandelnden Probleme zu eröffnen. Das zeige, daß der Landarbeiter als vollwertiges Mitglied in die bäuerliche Gemeinschaft aufgenommen sei und daß seine Betreuung nicht nur in wirtschaftlicher, sondern vornehmlich in seelischer Beziehung im Vordergrund des Interesses stehe. Bauer und Landarbeiter seien heute eine in unüberbrücklicher Treue hinter dem Führer stehende Gemeinschaft. Wichtiger als ein absolut hoher Lohn sei eine bei gerechtem Arbeitsentgelt edel nationalsozialistische Behandlung des Arbeiters. Reinte wandte sich dann dem Saisonarbeiterproblem zu, bei dem das Bemühen fortgesetzt werde, trotz aller Schwierigkeiten aus den Wanderarbeiterstellen feste und dauernde Arbeitsplätze für bodenverwurzelte Menschen zu schaffen.

Nun folgte als zweites Referat die Behandlung eines ähnlichen Problems, nämlich die Betreuung der Menschen im Reichsnährland, das der ostpreussische Landesbauernführer Matthias Sahn hielt.

Dann behandelte der Führer des Verwaltungsamtes, Freiherr von Kanne, die Betreuung des Hofes im Reichsnährland. Das letzte Referat der Vormittagstagung hatte der Leiter der Reichshauptabteilung 4, Karl Wetter, übernommen, der über die Getreidewirtschaft als Beispiel einer Marktordnung durch den Reichsnährstand sprach.

Ausländische Bauernvertreter auf dem Reichsbauernntag

Goslar, 15. Nov. Das große Interesse, das die europäische Landwirtschaft dem zweiten Reichsbauernntag entgegenbringt, geht besonders deutlich daraus hervor, daß die meisten Staaten der Einladung des Reichsnährlandes, Ehrengast auf dem zweiten Reichsbauernthing zu sein freudig geantwortet sind. Bei der Eröffnung des Reichsbauernthings waren u. a. Bauernvertreter aus folgenden Staaten anwesend: Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, Polen, Großbritannien, Frankreich, Lettland und der Tschechoslowakei.

Harold C. Urey Träger des Nobelpreises für Chemie

DNB, Stockholm, 15. Nov. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat am Donnerstag beschlossen, dem Professor Harold C. Urey von der Columbia-Universität in New York den Nobelpreis für Chemie für 1934 für seine Entdeckung des schweren Wasserstoffes zuzuerkennen. Von dem von 1933 aufbewahrten Chemiepreis werden ein Drittel zum Hauptfond und zwei Drittel zum besonderen Fonds abgelegt. Der Physikpreis für 1934 wird für das nächste Jahr zurückgehalten.

Die Siegerin

Roman von J. Schneider-Foerster

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(35. Fortsetzung.)

Als sie in einem malvenfarbenen Straßenkleid nach dem Garten herunterkam, nickte ihr Frau von Guisano beifriedig zu. „Du kannst dich sehen lassen, Bambino. Ueberhaupt, glaube ich, ist es des Intignitos genug. Sage ihm die Wahrheit, wenn er dich wieder in den Armen hält, und er ist entwaffnet.“

„Wie gerne ich das tun wollte!“ stimmte die junge Frau zu. „Aber erst muß ich von diesem Verdacht gereinigt sein, sonst zerfalle ich mir womöglich das, was ich schon erreicht habe.“

„Möchtest du, daß ich die Sache in die Hand nehme?“ fragte die Tante.

„Um Gottes willen, nein!“

Bunt halb sieben Uhr traf Stephanie in Sanft Paolo ein. Sie sprang aus dem Auto und sah Hans-Jörg auf der anderen Seite der Straße stehen. Er zog den Hut und überstarrte den Fahrdrumm. Arm in Arm warteten sie auf einen günstigen Augenblick, in dem die Wagenkolonne ihnen ein Ueberqueren der Straße erlaubte.

„Nun wollen wir sehen, ob das Auto, das ich für sieben Uhr bestellt habe, noch immer nicht zur Stelle ist.“ Es war da.

Der Chauffeur öffnete den Schlag und sah, mit welcher Behutsamkeit der stattliche Mann der jungen schönen Dame beim Einsteigen half. Liebesleute! Was beneh! Da hatte es keine Eile, ans Ziel zu kommen. Die waren überall fertig.

Aber dann raste er doch mit den beiden dahin, denn schließlich ist es keine Ehre, so ein halbes Duzend oder mehr Kollegen an sich vorüber zu lassen. Man mußte

Der deutsche Außenhandel im Oktober 1934

16 Millionen RM. Ausfuhrüberschuss

Berlin, 15. Nov. Die deutsche Handelsbilanz schließt im Oktober erstmals seit März d. J. wieder mit einer Ausfuhrüberschuss, und zwar von 16,4 Millionen RM. gegenüber einem Einfuhrüberschuss von 1,9 Millionen RM. im Vormonat ab. Im Oktober des vergangenen Jahres war die Handelsbilanz noch mit 98 Millionen RM. aktiv.

Die Einfuhr war nur wenig verändert. Sie ging von 352,2 Millionen RM. im Vormonat auf 349,5 Millionen RM. zurück. Nach der Saisonendenz pflegt die Einfuhr im Oktober anzusteigen. Insbesondere gilt dies für Rohstoffe und Fertigwaren. Gerade diese hat aber im Oktober d. J. stark abgenommen. Die Fertigwareneinfuhr ging von 74,9 auf 61,6 Millionen RM. zurück. Die Verminderung entfällt in erster Linie auf Textilwaren. Die Rohstoffeinfuhr ermäßigte sich von 199,8 auf 185,8 Millionen RM. Hier hängt die Verminderung zu einem erheblichen Teil damit zusammen, daß die Einfuhr von Getreide und Delfaaten, die in den Vormonaten vergleichsweise hoch lag, stark gesunken, und daß ferner die nach der Saisonendenz übliche Einfuhr von Baumwolle diesmal fast ganz ausgeblieben ist. Im Gegensatz zu Rohstoffen und Fertigwaren hat die Lebensmitteleinfuhr beträchtlich zugenommen, und zwar von 75,5 Millionen RM. auf 101 Millionen RM. Die Einfuhr im September war in diesem verhältnismäßig gering. An der Steigerung der Einfuhr sind zu einem erheblichen Teil Waren beteiligt, deren Einfuhr regelmäßig im Oktober zuzunehmen pflegt, wie Obst und Südfrüchte. Darüber hinaus war aber auch die Einfuhr von Gerste, Kaffee (noch Lagerabrechnungen), Butter und Eiern beträchtlich erhöht.

Die Ausfuhr, die bereits im Vormonat gestiegen ist, ist im Oktober nochmals, und zwar von 350,3 auf 365,9 Millionen RM. gestiegen. Die Steigerung entfällt ebenso wie im Vormonat fast ausschließlich auf Fertigwaren. Die Fertigwarenausfuhr stieg von 277,9 auf 290,3 Millionen RM. Die Zunahme ist noch etwas stärker als im Jahre 1933. Die Fertigwarenausfuhr war im Oktober, mengenmäßig betrachtet, um 19 Prozent höher als im Juli d. J. Im Durchschnitt der Jahre 1929 bis 1930 betrug die Zunahme in der gleichen Zeit etwa 15 Prozent. Die Steigerung der Fertigwarenausfuhr verteilt sich auf den größten Teil der Fertigwarengruppen. Zugenommen hat insbesondere die Ausfuhr von Werkzeugmaschinen, elektrischen Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen, chemischen und Eisenerzeugnissen. Rückgängig war lediglich die Ausfuhr von Textilwaren. Die Rohstoffausfuhr stieg von 65,6 auf 67,5 Millionen RM. Die Erhöhung ist ausschließlich einer Steigerung der Steinkohlenausfuhr zuzuschreiben. Die Lebensmitteleinfuhr stieg geringfügig von 6,7 auf 7,9 Millionen RM.

Auswärtige Fragen im französischen Ministerrat

Paris, 15. Nov. Nach einem dreistündigen Ministerrat wurde am Donnerstag in einer kurzen amtlichen Verlautbarung erklärt, die Minister hätten die außenpolitische Lage und die gegenwärtig geführten Verhandlungen geprüft. Der Außenminister habe daraufhin eine ausführliche Darlegung der Saarklagen, die auf der Tagesordnung stehen und der französischen Haltung dazu gegeben. Der Ministerrat habe ferner beschlossen, das Geheiß über die Regelung der Kundgebungen auf den Straßen am nächsten Dienstag in der Kammer anzubringen. Der Innenminister, der den Pressevertretern die Mitteilung über den Ministerrat vorlas, weigerte sich, auf die ihm gestellten Fragen über den Inhalt der Beratungen eine Auskunft zu erteilen. Auch die übrigen Kabinettsmitglieder haben den Ausführungen Labals vor dem Auswärtigen Ausschuss des Senats augenscheinlich nicht vorzuziehen wollen.

Neue japanische Instruktionen für die Flottenbefehle

London, 15. Nov. Einer Neutermeldung aus Tokio zufolge hat nach sorgfältiger Beratung der Behörden des Marineministeriums Außenminister Hirota den japanischen Beauftragten bei den Londoner Flottenbesprechungen, Matsudaira und Yamamoto, Instruktionen über die britischen Vorschläge der letzten Woche nach London geteilt. Diese Instruktionen gehen dahin, die britische Regierung weiter über ihre angebliche Geneigtheit auszufragen, Japan die Flottenstärke auf der Basis des „Gentlemen Agreements“ zuzuerkennen, das jede Macht verpflichtet, eine eindeutige Erklärung abzugeben, die die Begrenzung ihrer Flotteneinheiten festlegt.

Labal über die Saarfrage und seine Kontreife

DNB, Paris, 15. Nov. Außenminister Labal hat am Donnerstag nachmittag dem Auswärtigen Ausschuss der Kammer ausführlich über Frankreichs Außenpolitik berichtet. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand die Saarfrage. Nachdem er, wie die amtliche Mitteilung über die Ausschussitzung besagt, über die Haltung seiner Vorgänger in der Saarfrage erörtert hatte, gab er Auskunft über die Verhandlungen des Dreierausschusses in Rom zur Vorbereitung über die Entscheidung, die der Völkerbund demnächst zu treffen haben werde. Er habe gleichzeitig sein Vertrauen in den normalen Ablauf des Verfahrens zum Ausdruck gebracht, das durch den Friedensvertrag festgelegt worden sei und den Willen Frankreichs betont, sich in voller Sachlichkeit an dieses Verfahren zu halten. Nach längerer Aussprache legte der Minister dar, daß Frankreich nur einen Wunsch habe: Die Sicherung der Abstim-mungsfreiheit. Frankreich sei entschlossen, in friedlichem Geist und ohne Hintergedanken alle aus den geltenden Verträgen sich ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen und die ihm obliegenden Interessen zu schützen.

Zu seiner Kontreife sagte Labal, er könne aus Höflichkeit gegenüber Italien dem Ausschuss noch nichts über die Absichten der französischen Regierung berichten, solange nicht die italienische Regierung durch den französischen Botschafter unterrichtet sei. Jedoch wies er nachdrücklich darauf hin, daß die Bestrebungen Barthous zu einem Einvernehmen zwischen beiden Regierungen in Zusammenarbeit mit den übrigen an der Erhaltung des Friedens interessierten Nationen fortgesetzt werden müßten. In Beantwortung verschiedener Fragen machte der Außenminister eine Anspielung auf die Fortsetzung der Spatverhandlungen. Er betont, wie wichtig es für Frankreich und den Frieden sei, auf der Politik der Zusammenarbeit mit der Sowjetregierung zu beharren. Zusammenfassend erklärt Labal, daß Frankreich seinen Bündnissen und Freundschaften treu bleibe.

Der Ausschussvorsitzende dankte dem Minister für seine Ausführungen, die die Uebereinstimmung der Regierung mit dem Ausschuss gezeigt hätten.

Ueber die amtliche Mitteilung hinausgehend wird erklärt, daß Labal zur Saarfrage betont habe, es sei kein neuer Plan in Aussicht genommen. Er werde vielmehr mit dem ursprünglich vor Barthou ausgearbeiteten Plan nach Genf gehen. Der Dreierausschuss müsse entscheiden, ob dieser Plan dem Völkerbundrat unterbreitet werden solle. Auf eine Anfrage, auf welche Abmachungen er sich in der Frage der etwaigen Entsendung französischer Truppen ins Saargebiet erwerbe, soll Labal erklärt haben: Auf eine Entscheidung aus dem Jahre 1926!

Jedoch werde Frankreich niemals eigenmächtig, sondern nur auf Verlangen der Regierungskommission Truppen entsenden, die „neutralen Charakter“ tragen würden.

Jaspars Kabinett gebildet

DNB, Brüssel, 15. Nov. Der mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte bisherige Außenminister Jaspars hat die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung am Donnerstagabend im wesentlichen abgeschlossen. Jaspars begab sich zum König, um ihm über das Ergebnis seiner Bemühungen zu berichten.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Jaspars das Ministerpräsidium übernehme und das Außenministerium beibehalte.



zeigen, daß man wie diese fahren konnte, ohne daß es Trümmern gab.

Das Nest, das Merlin für sich und sein Glück angestrichelt hatte, war wirklich entzückend. Nun waren sie für acht Tage Besitzer dieser Herrlichkeit.

Während Stephanie an Hans-Jörgs Arm durch die niedlichen Räume schritt, entdeckte sie eine neue Eigenschaft an ihm. Er war nicht bloß ein Genie; er hatte auch Sinn für Schönheit und wohlthätiges Behagen. Herrliche Blumen standen überall in hohen Vasen. Die Erker trugen bunte Sträuße.

„Gefällt es dir?“ fragte er herzlich.

Sie drückte nur ihre Wange an seine Schulter und bot ihm die Lippen.

Das Mädchen kam zehn Minuten später und begann mit dem Auspacken. Der Abend war so köstlich schön, daß sie noch an den Strand gingen und eine Strecke weit ins Meer hinausschwammen. Hand in Hand kamen sie zurück und aßen mit Appetit. Alle Sorge war wieder von ihr abgefallen. Es schien ihr, als sei es nie anders gewesen. Er mit ihr und sie mit ihm. Die lange, lange Zeit des Alleinseins in Jöhndorfen ver-sank. Er lehnte in einem der Stühle und blies den Rauch seiner Zigarre in die Luft. Als sie die Hand über die Augen deckte, fragte er: „Wo bist du eben gewesen?“

„Bei dir!“ lächelte sie.

Er streifte die Achse ab und betrachtete Stephanie forschend. „Ich meine, mit deinen Gedanken!“

„Die waren auch alle bei dir, Hans-Jörg!“

„Hm —“

„Du glaubst es nicht?“ Der Blick, mit dem sie zu ihm hinüberfuhr, zeigte maßloses Erschrecken. Sie vergab, daß sie nicht Stephanie für ihn war, sondern eine völlig fremde, die nichts von ihm zu fürchten hatte. Sie konnte aber den Druck nicht abschütteln, mußte immer wieder daran denken, wessen er sie beschuldigte. Wie eine Mauer stieg es zwischen ihnen auf.

„Warum bist du so still?“ fragte er, legte die Zigarre beiseite und kam zu ihr in den Erker herüber. Auf die Seitenlehnen ihres Stuhles gekauert, strich er ihr das Haar zurück. „Ich wollte dir nicht mehr tun, Bambino. Aber ich ertrage keine zweite Enttäuschung. Zu Hause

die Frau, an deren Treue ich glaubte. Und wenn nun auch du jetzt, während ich bei dir bin, an einen anderen denkst, das wäre zu viel!“

Die Augen von Tränen verfleiert, sah sie zu ihm auf. Er küßte sie rasch auf die Lippen. „Wir wollen uns den Abend nicht verderben, Kind. — Soll ich dir ein bißchen von mir erzählen? Du weißt ja sonst gar nichts von mir.“

Er berichtete ihr von seiner Tätigkeit in Konstanz, seinen Plänen, ließ sie Einblick in seine Erfolge und Mißerfolge tun, erklärte ihr seine neuesten Erfindungen und die Widerstände, die er noch zu bestreiten hatte. Wie ein guter Kamerad breitete er sein Leben vor ihr aus. Sie sah mit geweiteten Augen, horchte auf jedes Wort und verlor nichts von allem, was er sagte.

Ein brennendes Verlangen ergriff sie, die Arme um ihn zu werfen.

Aber da stand wieder das andere Angeklärte und verriegelte ihr die Lippen. Er würde, wenn sie sich ihm jetzt zu erkennen gab, sicherlich aufspringen und sie von sich stoßen.

Die Schulter gegen seinen Arm gelehnt, unterbrach sie ihn mit keinem Wort. Als er geendet hatte, nahm er ihre Linke hoch und legte sein Gesicht darin. „Nun weißt du alles, Kind! Es ist eigentlich nur ein Leben der Arbeit, geteilt zwischen Erfolg und Enttäuschung, das ich führe. Um so mehr aber will ich dankbar sein für jede Stunde, die du mir schenkst.“

Während Stephanie sich in das Schlafzimmer zurückzog, um sich umzukleiden, trat Hans-Jörg auf die Loggia. Sie hörte, daß er mit jemand sprach. Die Stimme kam aus dem Vorgarten. Sie täuschte sich nicht, es war eine Männerstimme.

Nach einer Weile kam er zurück. „Wer war bei dir?“

„Nur mein Freund. Er wollte mir noch gute Nacht sagen.“

„Das heiße ich anhänglich sein! Du bist ihm wohl sehr gut, Hans-Jörg?“

„Ja, Bambino! Sehr gut! Trotzdem er meine Frau liebt!“

(Fortsetzung folgt.)